

Der Ukraine-Krieg berührt uns alle - die weltpolitische Dimension des Angriffskrieges Putins

Gast bei der SPD AG 60 plus war Rainer Arnold (1998 bis 2017 MdB) - der ehem. verteidigungspolitische Sprecher/SPD-Fraktion zu den brutalen Zerstörungen, den vielen Toten, Not und Leid in der Ukraine, was auch der westlichen demokratischen Welt große Verantwortung auflade. Für Sozialdemokraten, die sich viele Jahre für eine versöhnende Ostpolitik mit Russland eingesetzt hatten, dürften, so Arnold, bei aller Verpflichtung und Bereitschaft für massive humanitäre, finanzielle und militärische Hilfeleistung, die Möglichkeiten zu Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zwischen den beiden Konfliktparteien, zwei ehemaligen sowjetischen „Bruderländern“, nicht vernachlässigt werden.



Rainer Arnold: bei den kriegerischen Auseinandersetzungen Russlands in Tschetschenien, Georgien und Syrien und nicht zuletzt 2014/15 im ukrainischen Donbas hätte man den gefährlichen Machtanspruch von Präsident Putin erkennen müssen, der Krieg in der Ukraine sei eine Katastrophe mit Ansage. Auch wenn Russland um seinen Sicherheitsbereich bange und sich vom Westen getäuscht sehe, so seien Putins Forderungen von noch Ende 2021, die Nato solle sich aus ihren osteuropäischen und baltischen Mitgliedsstaaten zurückziehen, unerfüllbar gewesen. Russland werde „unter Wert regiert“, Putin sei der Aggressor und

Diktator. Putins Krieg schweiße den Westen und die Nato zusammen und schade seinem Land und der russischen Bevölkerung.

Die politische und mediale Meinungsführerschaft in diesem Krieg habe eindeutig der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj, der es auch – mit dem erklärten Willen der USA – nicht zulassen könne, auf Teile des Landes zu verzichten. Rainer Arnold befürchtet einen verheerender Stellungs- und Zermürbungskrieg.



Betroffenheit

Rainer Arnold betonte, dass der als zu zögerlich gescholtene Bundeskanzler Olaf Scholz mit kluger Abwägung zu vermeiden suche, Deutschland Kriegspartei werden zu lassen.

Der Krieg in der Ukraine entwickle sich zu einem Stellvertreterkrieg zw. Russland und den USA - Europa spiele nur eine Nebenrolle - ein Wirtschaftskrieg, in dem die USA ihre Interessen als Hegemonialmacht ausbauen könne, so Arnold. Deshalb sei Amerika auch nicht an einem baldigen Ende des Krieges gelegen, sondern – ungeachtet von immer mehr Verwüstungen und Toten durch den langen Krieg – an einer nachhaltigen Schwächung Russlands auch als Militärmacht. So stelle dieser Krieg auch einen Kampf der Systeme dar, von (weitgehend) demokratischen und autoritären Werten und Systemen, ein letztlich geostrategischer Konflikt.

Bei allen strategischen und machtpolitischen Überlegungen dürfen wir nie vergessen, dass in diesem Krieg Menschen Opfer sind, Menschlichkeit und Freiheit von einem Aggressor brutal missachtet werden, dem sich die westliche Welt widersetzen muss.

Heidi Scharf-Giegling
Pressesprecherin der Fleiner SPD